



## PST!

Ganz gleich, ob im Konzert zwei Sonatenthemen ihren Kampf auf Leben und Tod ausfechten oder auf der Opernbühne zwei Nebenbuhler sich duellieren: Was sich im Zuschauerraum abspielt, ist meist nicht weniger dramatisch. Neulich zum Beispiel: Vor mir eine Dame im Strickjäckchen, hinter mir ein Mann in fadenscheinigem Anzug. Bereits beim Auftritt des Dirigenten hüstelt er mit geschlossenem Mund. Als die Künstler sich sammeln, nestelt die Dame an ihrem Kragen.

1. Satz: Während die Sinfonie sich in immer geheimnisvollere Tonarten begibt, steigert sich das unterdrückte Husten von hinten. Vor mir streichelt der Begleiter der Dame ihr beruhigend über den Rücken. 2. Satz: Hinter mir wird ein Hustenbonbon ausgepackt. Ganz langsam. Beim überraschenden Bonbonpapier-Dacapo wendet die Frau sich um und schaut mich empört an. »Pst!«, zische ich demonstrativ nach hinten. Der Mann erschrickt, lässt das Bonbon fallen und beginnt zu husten. Die schweißnassen Haare der Frau vor mir zittern.

3. Satz: Zu den Klängen des Scherzos hilft der Begleiter der Dame in einem ausufernden Pas de deux aus der figurbetonten Strickjacke. Der Mann hinter mir scheint ein Taschentuch gefunden zu haben. 4. Satz, Finale: Das Taschentuch verliert seine schalldämpfende Wirkung und wird fallengelassen wie das Seitenthema. In einem gewaltigen Crescendo entlädt sich die aufgestaute Bronchitis; in der Reprise landet ein Schleimbrocken auf der nun nackten Schulter der Dame. Während die Sinfonie leise verklingt, steht die Frau auf, stützt sich auf mich und steckt dem erkälteten Mann ihr zusammengerolltes Programmheft in den Mund.

Plötzlich ist es ruhig. Orchester und Dirigent verharren, Reste des Schlussakkords schweben noch in der Luft. »Hast du die Garderobenmarke?«, flüstert der Begleiter der Strickjackenfrau in die Stille. Noch bevor der Applaus einsetzt, schlagen die beiden sich durch die Reihen zum Ausgang. An ihrem Absatz klackert ein Hustenbonbon.

*Ann-Christine Mecke*

**Für Dramen im Zuschauerraum sicher auch geeignet: Kalevi Aho's Schlagzeugkonzert (siehe Seite 62)**

## Mensch & Musik

---

- 4 Es ist gerade alles so schön: Gunnar Harms, Kristin Elwan und Jonathan Müller
- 6 Es hat der Lebensplan sich doch geändert: Risto Joost
- 6 Es herrscht das »MuKo-Gefühl«: Stefan Klingele
- 7 Es geht auch um die Belegschaft: Uwe Teichert

## Titel

---

**8 Regers Musik:** In Kirchen und Kammersälen, in Orgel- und Chorkonzerten ist sie oft zu hören. Warum aber ertönt sie so selten von den Orchesterpodien der Konzerthallen? – Eine Bestandsaufnahme inklusive Einführung in Leben und (Orchester-)Werk Max Regers

**16 Reger auf der Spur:** Wo überall Max Reger in Leipzig den letzten Tag seines Lebens verbracht hat, lässt sich heute gut nachverfolgen. – Eine Zeitreise vom 10. Mai 1916 in die Leipziger Gegenwart, mit Abstechern nach Jena und München

**22 Regers Todesjahr:** Als Max Reger in Leipzig starb, herrschte bereits das zweite Jahr ein Krieg, in den mittlerweile fast die ganze Welt verstrickt war. Was war weit entfernt von den Fronten davon zu spüren? – Ein Blick auf Leipzig im Kriegsjahr 1916

**26 Reger und Leipzig:** »Wie ich hier gefeiert werde, ist einfach unglaublich«, jubelte Max Reger 1904. Sieben Jahre später verließ er die Stadt, weil er nirgends sonst in Deutschland »von der Kritik derart »angerempelt« werde«. – Eine Liebesgeschichte ohne Happyend

## Interview

---

**32 Kolja Lessing** kennt etliche Komponisten aus drei Perspektiven: aus denen des Geigers, des Pianisten und des Musikwissenschaftlers. Dessen nicht genug, ermöglicht ihm die eigene kompositorische Praxis ein noch tieferes Eindringen in die Werke der Kollegen. – Ein Gespräch mit einem idealen Partner über den »bis heute nicht in Gänze erfassen« Max Reger

## Musikstadt heute

---

**38 Peter Serkin:** Der US-Amerikaner mit deutschen Wurzeln kommt zum dritten Mal ins Gewandhaus. –



Reger war hier: Am 10. Mai 1916  
Mittagessen von halb zwei bis drei Uhr



War Reger hier? Die Max-Reger-  
Allee am Clara-Zetkin-Park in Leipzig



Kolja Lessing: »Mir war bewusst,  
in welch heilige Hallen ich komme«

Drei Fragen an den biographisch eng mit Max Reger verbunde-  
nen Pianisten

## Gewandhaus gestern

**44 Adolf Wach:** Der einflussreiche Leipziger Juraprofessor – Schwiegersohn Felix Mendelssohn Bartholdys – war von 1890 bis zu seinem Tod 1926 Mitglied der Gewandhaus-Konzertdi-  
rektion. – Eine Erinnerung an den Förderer und Freund Max  
Regers

**47 Friedrich Gernsheim:** Ein Brief des jungen Musikers vom  
26. September 1858, in dem er dem Direktor des Leipziger  
Konservatoriums für eine Haarlocke Mendelssohns dankt und  
vom Pariser Musikleben berichtet. – Erstveröffentlichung aus  
dem Nachlass Ludwig Hopfs

**54 Der Musiker, das soziale Wesen:** Die soziale Geltung der  
Orchestermusiker ist eng verknüpft mit dem Selbstbild ihrer  
Stadt und ihrer Nation. – Letzte von vier Folgen über die  
Sozialgeschichte zum Beispiel der Wiener Symphoniker: Der  
Wandel vom jeder Ideologie dienstbaren Mieterchester zum  
Abbild einer transnationalen Weltbürgergesellschaft

## Kunst et cetera

- 40** Foto-Magazin: »Sommernachtstraum« im Schauspielhaus
- 61** Kalender: Gewandhausorchester-Konzerte im Winter
- 66** Weitwinkel: Ausgewählte Kulturtipps

## Kolumnen

- 14** Die CD-Kolumne: Plädoyer für den ungeliebten Reger
- 52** Die Literaturkolumne: Was deutsche Musik ist?
- 64** Die illustrierte Kolumne: Neulich im Konzert

## Rubriken

- 43** Impressum
- 58** Rätsel-Magazin: Wer hat das fiktive Interview gegeben?
- 60** Briefe an die Redaktion
- 68** Fünfzig Hefte später: Martin Lehmann

Titelbild: Ines Linke (unter Verwendung eines Max-Reger-  
Porträts von Heinrich Hübner)  
Beilage: Reger-Orte in Leipzig